

**Zeitschrift:** Neue Wege : Beiträge zu Religion und Sozialismus  
**Herausgeber:** Vereinigung Freundinnen und Freunde der Neuen Wege  
**Band:** 79 (1985)  
**Heft:** 1

**Artikel:** Dorothee Sölle : eine Begegnung auf den vier Lebensfeldern der Dichterin  
**Autor:** Stocker, Monika  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-143169>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 27.11.2025

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

## Dorothee Sölle

### Eine Begegnung auf den vier Lebensfeldern der Dichterin

Ich mag die Felder im Spätherbst, wenn sie frisch gepflügt sind, noch ein wenig dampfen von der Anstrengung und dem Schmerz, derart umgekrempelt zu werden. Ich mag ihre tief braune, fast schwarze Farbe, die dunkel und stark alles Leben, alles zukünftige Brot verspricht. Ich mag es, wenn ein leichter Nebel das Ende verhüllt, geheimnisvoll und zärtlich zudeckt, was auch noch möglich wäre.

Ich stelle mir vor, dass ich Dorothee Sölle an einem solchen Feld begegnen möchte, mit ihr über Gott und die Welt reden würde und dass wir vor einem solchen Feld uns zeigen, uns zu erkennen geben könnten, wie unsere Lebensfelder gesteckt sind, wo es Grenzsteine gegeben hat und noch gibt. Wir würden uns erzählen über Zurückgelassenes, auf dem Herbstfeuer Verbranntes, wir würden uns berichten, wo und wie wir die Felder bearbeiten, pflegen, düngen, was wir säen, worum wir bangen, vor welchen Frösten es die kleinen Pflänzchen zu schützen gilt. Wir würden uns lachend unsere rissigen Hände zeigen, die wir beide doch so gar nicht als Bäuerinnen gedacht waren, auch würden wir uns schelmisch verraten, mit welchen Salben und Ölen wir sie pflegen, die Hände sollen doch zärtlich und attraktiv bleiben. Wir würden uns ernst und heiter unser Brachland zeigen und gingen wohl dann auseinander zu den Äckern, jede an ihre Arbeit mit viel zärtlicher Gewissheit im Herzen, nicht allein zu sein. Ich möchte Euch wirklich erzählen von meiner Begegnung mit Dorothee Sölle am Ende von Äckern, mitten in Lebensfeldern, nicht so

wie eben geträumt, sondern so wie über Jahre erlebt.

Die vier Lebensfelder, in denen Dorothee Sölle arbeitet, die sie bebaut, suche ich hier auf:

- da ist das Feld der leidenschaftlich politisch Engagierten mit dem Exodus aus bürgerlichem Mittelmass
- da ist der Acker der masslos vitalen Kämpferin um den Preis bodenloser, verzweifelter Einsamkeit
- da ist die wissende Frau, die religiöse Mystikerin
- und schliesslich die intellektuelle Frau, die erotische Frau, die Leben liebt.

Ich werde nicht bei allen Feldern gleich intensiv verweilen, weil ich nicht über alle gleich gut reden kann.

Verknüpft sind die vier Felder mit dem Fadenkreuz der Sprache, deren Pflichtteil und deren Kür: Der Pflichtteil, das sind die Referate, die Predigten, die Vorlesungen, die Interviews, die Zeitungsartikel, die Fernsehauftritte, die Aufsätze. Die Kür, das sind die Meditationen, die Gebete und die Gedichte. Auf sie will ich mich hier konzentrieren.

#### **Das erste Feld: die leidenschaftlich politisch Engagierte**

Dorothee wurde 1929 in einem bürgerlichen Elternhaus geboren in Köln. Dort und später dann in Freiburg und Göttingen studierte sie klassische Philologie und Philosophie, Theologie und Germanistik. 1972 habilitierte sie sich an der Universität Köln, übernahm einen Lehrauftrag an der Universität Mainz. Seit Herbst 1975 hat sie eine Professur am

Union Theological Seminary in New York. Sie lebt jeweils ein Semester in New York, in der übrigen Zeit in Hamburg. Sie ist verheiratet und Mutter von drei Kindern. Sie hat Bücher veröffentlicht, ist eine öffentliche Frau geworden. Die Schilderung zeigt sie als eine erfolgreiche Frau.

Dorothee ist aber auch eine engagierte Frau, in Worten und Taten, und hat schon früh z.B. mit der Gruppe «Politisches Nachtgebet» in Köln den Exodus aus bürgerlichem Mittelmaß angetreten, mit allem, was Exodus bedeutet. Der Aufbruch ins Ungewisse kostet ungeheure Energien und Kraft, das wissen wir Frauen doch alle. Und wir erfahren doch gerade in der jetzt im Gange stehenden Reaktion auf die neue Frauenbewegung, welchen Preis wir dafür bezahlen müssen:

### *Der lange Marsch*

*Vielleicht haben wir uns das  
zu einfach gedacht  
als wir losgingen damals  
auf dem langen marsch durch  
die wüste  
um bessere methoden zu finden  
füreinander dazusein  
O herr haben wir gedacht  
mach uns zum werkzeug  
deines friedens  
aber was kam war der lästige streit  
mit der behörde  
die ordnung will und nicht frieden  
die tägliche mühsal um nichtigkeiten  
und das schreckliche alleingelassenwerden  
da wurden die werkzeuge des friedens  
zu querulanten und lästigen störrern  
der schönen einstimmigkeit!*

Aus dem bürgerlichen Mittelmaß aufbrechen, wenn man im bürgerlichen Mittelmaß geboren und aufgewachsen ist, bedeutet auch Schmerz. Es braucht die Auseinandersetzung mit der ganzen christlichen Ethik, bei Sölle der evangelischen, bei mir der katholischen, der wir als Mädchen ja so ausgeliefert waren, die

wir sensibel aufgesogen haben mit allen Fasern, durch die wir uns vergewaltigen und unterdrücken liessen, da sie doch so selbstverständlich die Norm war. Man tat niemandem etwas zu leide, nein, wirklich nicht. Viele Texte, Aufsätze, Vorlesungen, Referate von Sölle zeugen von diesem Exodus: «Leiden», «Das Recht ein anderer zu werden», «Sympathie», um nur einige Titel zu nennen. Das aus dem Nest fallen, aus dem Nest gestossen werden, ist total. Es ist auch ein Ausreißen der Wurzeln, der Boden wird mir gleichsam weggezogen, ich muss mir meine Wurzeln anderswo einbetten. Das ist ein radikaler Prozess (radikal hat ja etwas mit Wurzeln zu tun), er tut weh und ist befreiend zugleich.

### *Mütter und töchter*

*Auf einer volksuniversität  
hat eine frau hefte verkauft und gesagt  
ich bin die mutter von frigga  
die gleich den vortrag hält  
Auf einer versammlung der frauen  
für den frieden  
hat eine frau brote geschmiert und gesagt  
ich bin die mutter von eva  
die ihr ja alle kennt  
Auf einem demonstrationszug  
hat eine das banner getragen und gesagt  
ich bin marias mutter  
sie hat sich das ausgedacht  
Als ich es zum drittenmal hörte  
hab ich geweint  
weil meine mutter nicht mit mir  
gemeinsame sache macht  
Und ich den schönen satz  
nur von andern gehört hab  
die mich umarmten und sagten  
ich könnte deine mutter sein  
Du bist es hab ich einmal gemurmelt  
ach es war nicht wahr  
aber sie gab mir eine jacke  
weil sie sah wie kalt mir war<sup>2</sup>*

Eine Erfahrung, die ich bei den Frauen für den Frieden und anderen Gruppen seit Jahren mache und die mich trägt.

Befreiend wirkte für mich das Buch «Phantasie und Gehorsam, Überlegungen zu einer christlichen Ethik»; es ist eine eigentliche Emanzipationsethik. Die befreite Spontaneität, das Ich-sagende Subjekt wird handelnd, wirkt verändernd. Diese Ethik lässt aber nicht die Halbheiten zu, wie wir sie manchmal so gern in unserer persönlichen Ethik hätten. Sie bleibt radikal und, weil sie eine christliche Ethik ist, politisch fordernd. So wird sie natürlicherweise auch zum Ärgernis für jene, die Emanzipation gern bei den Vorteilen belassen und keine Phantasie darin entwickeln, was sie an politischer Verpflichtung jetzt meint.

*Spiel doch von rosa anna & rosa  
Ach erzähl mir nichts von euren  
identitätskrisen  
ach hör auf mit dem psychogeklimper  
auf der gitarre  
spiel doch was anderes  
spiel doch vom frieden  
spiel von den kämpfenden  
Sing mal von anna walentinowić  
kranführerin in danzig  
sing vom grossen streik und warum  
er ausbrach  
vergiss auch die rosa parks nicht  
nie sollst du vergessen dass sie für  
jede von uns  
so weiss wir auch seien  
sitzengeblieben ist im bus in alabama  
auf dem platz der nicht für schwarze  
bestimmt war  
Sing von den frauen  
die anzusehen mich stärker macht  
mich lachen macht  
breit wie anna die kranführerin  
vor der sie so viel angst hatten  
dass sie ihr vorsorglich kündigten  
vorbeugeentlassung von ihrem platz  
am kran<sup>3</sup>*

Dorothee fordert eindringlich politisches Engagement, leistet es selbst: «Folge mir nach», wird so ihre Botschaft, wie sie es bei jedem Exodus ja ist, aber, liebe

Frauen, wir wollen uns doch nichts vormachen, diese Botschaft ist ärgerlich. Wir sind doch nicht aufgebrochen, um uns neue Verpflichtungen aufhalsen zu lassen, wir haben doch nicht soeben die Herrscher und Patriarchen jeder Variation abgeschüttelt, um nun jenen Führerinnen, wie überzeugend sie auch sein mögen, zu folgen? Eben haben wir uns an der Schwesterlichkeit gefreut, und nun fordern einige schon wieder, mehr, dringlich, das ist ein Ärgernis.

### *Krieg*

*Wir können nicht denken  
war wir nicht tun*

*darum ist es nicht genug  
die todespläne bekanntzumachen  
die todesingenieure zu enttarnen  
den todesprofit zu errechnen*

*Wir können nicht fühlen  
was wir nicht tun*

*darum ist es nicht genug  
den frieden zu loben  
den frieden zu träumen  
um frieden zu bitten*

*Wir können nicht leben  
was wir nicht tun*

*darum ist es nicht genug zu sehen  
den krieg gegen vögel und bäume  
den krieg gegen die kinder der armen*

*Wir leben im krieg  
mit uns selbst*

*weil wir uns unterwerfen  
dem grundgesetz  
der gewalt<sup>4</sup>*

Wie sehr hasse ich selbst die Vorbild-, die Führerinnenrolle, und gerate doch immer wieder hinein. Ich ärgere, provoziere, bei mir, mit mir ist's ungemütlich, und das alles, weil ich einen Massstab lebe, meinen, aber alle Beteuerungen nützen nichts, Mann und Frau glauben mir nicht. Energie, Leidenschaft in der Sache ist unter Frauen oft suspekt. Wie gut, wie tröstlich, wie warm sind Texte, Worte wie:



*Auf einer reise für mehr frieden  
treffe ich drei frauen meines alters  
schwarz und fett in der hintersten reihe  
nicken sie mir zu*

*Es ist ein verbrechen an den armen  
sag ich die bombe zu bauen  
und sie geben mir ihren segen  
eine umarmt mich  
eine wärmt meine hand  
eine mit worten*

*In der nacht lieg ich wach  
weil ich alles schon tausendmal gesagt habe  
und in meiner angst ausgebrannt zu sein  
und ein verräter am frieden  
der auch in meinen händen  
sichtbar sein muss*

*Erinnere ich mich an den segen  
der drei schwarzen schwestern in texas  
an den frieden der über alle vernunft  
sprachen hautfarben und ängste geht<sup>5</sup>*

### **Das zweite Feld: die masslos vitale Kämpferin**

Vitalität , und die ist bei Dorothee masslos, hat eine Kehrseite: Trauer und Verzweiflung. Sie kommt in vielen Texten zum Ausdruck. Es ist eine Einsamkeit auch, die mit nichts zu vergleichen ist. Gut ist es, sich daran zu erinnern, dass Engagement einfach nicht billiger zu haben ist, will es nicht im Aktionismus verkommen. Sölle empfindet und beschreibt für mich sehr eindrücklich die Schwesternschaft der Verzweiflung in ihrem Bericht über Dorothy Day, nachzulesen im Buch «Fürchte dich nicht, der Widerstand wächst». Trauer und Einsamkeit sind auch konkret:

*Und dorothee day ich wünschte  
du hättest sie getroffen  
ora pro nobis ich denke nicht dran  
mit der liturgie aufzuhören  
und mit diesen grossen andauernden  
liebesgeschichten  
zwischen einer jüngeren und einer  
älteren Frau  
ich habe mich lang genug geniert  
darüber zu reden*

*seit ich elf war und meine lehrerin liebte  
eine falsche scham für all das was  
nicht umtauschbar ist  
in harte währung eine dumme angst  
als zählten diese lieben nicht  
weil wir eingewilligt haben  
sex ist cash in diese brutalen lügen  
und meine grosse liebe zu dorothee day  
macht mich neugierig und hungrig  
und gibt mir die kraft  
inständiger verachtung. . .*

*Dorothee day von der ich höre  
dass sie tagelang weinte  
wenn sie nicht weiterwusste  
tagelang auf ihrem bett sass  
nicht sprach nicht ass betete und weinte  
für uns alle du weisst  
etwas von dieser untröstlichkeit  
seh ich in deinem gesicht nein  
das will ich nicht missen  
um keinen preis  
heilige dorothee day bitt für uns alle  
gegen den krieg<sup>6</sup>*

Auf die Gefahr hin, Dorothees Masslosigkeit jetzt masslos zu interpretieren, spüre ich etwas, was ich mit dem altmodischen Wort Ehrfurcht benennen möchte, eine Hingabe an die Sache, ans Leben, die nicht zu verstehen, rational zu begründen, psychologisch zu rechtfertigen ist, die «nur» zu leben ist und über die auch zu schweigen ist, ein ganz persönliches Brachland.

### *Über die auferstehung*

*Sie fragen mich nach der auferstehung  
sicher sicher gehört hab ich davon  
dass ein mensch dem tod nicht mehr  
entgegenrast  
dass der tod hinter einem sein kann  
weil vor einem die liebe ist  
dass die angst hinter einem sein kann  
die angst verlassen zu bleiben  
weil man selber gehört hab ich davon  
so ganz wird dass nichts da ist  
das fortgehen könnte für immer  
Ach fragt nicht nach der auferstehung  
ein märchen aus uralten zeiten*

*das kommt dir schnell aus dem sinn  
ich höre denen zu  
die mich austrocknen und kleinmachen  
ich richte mich ein  
auf die langsame gewöhnung ans totsein  
in der geheizten wohnung  
den grossen stein vor der tür  
Ach frag du mich nach der auferstehung  
ach hör nicht auf mich zu fragen<sup>7</sup>*

### **Das dritte Feld: die wissende Frau, die religiöse Mystikerin**

Sie würde es wohl nicht mögen, dass ich ihr solche Namen gebe. Sie stammen aber von meiner ganz intensiven Erfahrung mit dem, was sich so schwer ausdrücken lässt, weil es zuerst einmal Erleben, Erfahrung ist. «Die Hinreise» gehört für mich zu den Texten, die mich hineinnehmen konnten in das, was religiös sein heute noch bedeuten kann: Es ist Wissen, Erkennen, Dabeisein im Leben, mit allen und allem, ist Miterleben, Miterleiden, Mitgestalten. Wissen um alle und alles ist eine Erfahrung, die wir Frauen, wir Mütter, haben, wenn wir es zulassen. Es ist das Erleben, das Mitgehen in den Leben, die uns vorerst nichts angehen, nichts anzugehen scheinen, weil sie ja nicht die unseren sind.

#### *Bericht aus argentinien*

*D sagt mir  
es ist eine regel im untergrund  
dass du zwei tage schweigst  
unter der folter  
das gibt den genossen zeit  
zwei tage heisst frage ich  
auch zwei nächte  
ja sagt sie sie arbeiten schicht  
O gott sag ich wenn ich allein bin  
falls du der erinnerung fähig bist  
geh zu denen unter der folter  
für zwei tage und zwei nächte  
mach sie stark  
und erbarm dich derer  
die früher sprechen*

*O jesus sag ich wenn wir zusammen sind  
du warst donnerstag und freitag  
unter der folter  
du hast keinen namen preisgegeben  
du bist lieber gestorben  
Du hast die grosstechnologie  
des grossgottes  
nicht angewandt  
sonst wären  
alle unsere namen verraten  
und macht noch immer allmacht  
technologie noch immer alltechnologie  
D sagt mir  
es ist eine regel im untergrund  
dass du zwei tage schweigst  
unter der folter  
und was tun wir frage ich mich  
zwei tage und zwei nächte  
in gethsemane  
und was  
tun wir<sup>8</sup>*

Das Wissendsein, Verbundensein ist so erschöpfend; ich erlebe es oft als eine Art physische Behinderung, ein Geschehen, das mir Kräfte abzieht, sie verbraucht, ohne dass mein Wille, ohne dass ich steuern kann. Ärgerlich, sinnlos, würde es nicht in der religiösen Dimension Sinn bekommen. Ich bin Dorothee für das Benennen dieses Geschehens sehr dankbar – ich erkenne mich, fühle mich erkannt. Trost bei und Wut über Gott, die das zulässt, sind nahe beisammen, über die Heilige Geistin, die will, mich will, dich, uns hier einbindet, religiert.

*Warum ich gott so selten lobe  
fragen die freunde mich immer wieder  
verdammt bin ichs denn  
war der bund nicht zweiseitig  
dass er etwas lobenswertes tut  
oder vorbeischickt  
und ich etwas zum loben entdecke  
Ein fabelhafter kontrakt  
er schickt nichts ich sehe nichts  
er war schon immer stumm  
ich schon immer blind  
das ist die melodie dieser welt*

*Montag war er stumm  
also war ich blind  
am abend torkelte eine wolke vorbei  
mit goldenem rand  
aber ich schickte sie weg  
den kopfhörer auf  
für die melodie dieser welt*

*Dann rief wieder einer dieser  
lästigen freunde an  
warum ich denn so selten  
er benutzte rund zwölf sprachen  
für das wort gott  
darunter das psychoanalytische  
das chinesische  
die frauensprache das kybernetische  
und die rastaferai musik  
ich hängte ein*

*Ausserdem hätte ich nichts gegen gott  
wenn er sich an seine versprechen hielte<sup>9</sup>*

Über religiöse Erfahrung zu reden in einem Referat dünkt mich schwierig, es sind halt eben auch Gedichte, die es eher zu fassen vermögen. In der Alltagssprache aber, im politischen Reden und Handeln findet für mich wieder Versöhnung statt, eine Versöhnung mit den alten Worten, den im Patriarchat der Kirche missbrauchten, vergewaltigten Worten. Ich kann wieder reden von «Barmherzigkeit», «Erlösung», «Auferstehung», ich kann reden von «den Kräften der Finsternis und des Lichtes». Dorothee dichtet:

*Ich reise herum über gott zu reden  
und beginne natürlicherweise  
mit dem menschenfresser  
und bitte die die mir zuhören  
ihm doch nicht länger anzudienen  
ihre kraft und ihre kinder  
ihm doch nicht länger zu opfern  
ihr kurzes leben*

*Leise sprech ich die sprache  
der erinnerung  
an ein leben ohne angst vorm  
gefressenwerden  
und berühre mit meinen händen  
die alten grossen wörter noch einmal*

*schwester nenn ich die frau  
in der sowjetunion  
frieden sag ich wenn die hungernden  
satt werden  
und ich entschuldige mich nicht  
wenn ich über die menschenfresser  
in anderen ländern  
nichts zu sagen habe  
Weil ich doch eingeladen war  
über gott zu reden<sup>10</sup>*

Wissend zu sein, ist für Frauen in der durch und durch patriarchalen Welt gefährlich und anstrengend, gilt es doch dauernd Widerstand zu leisten, Protestlieder zu singen wie Maria. Das neue Magnificat ist nötig:

*Meditation über lukas 1*

*Es steht geschrieben dass maria sagte  
meine seele erhebt den herren  
und mein geist freut sich gottes  
meines heilands  
denn er hat die niedrigkeit seiner  
magd angesehen  
siehe von nun an werden mich  
seligpreisen alle kindeskinder*

*Heute sagen wir das so  
meine seele sieht das land der freiheit  
und mein geist wird aus der  
verängstigung herauskommen  
die leeren gesichter der frauen  
werden mit leben erfüllt  
und wir werden menschen werden  
von generationen vor uns  
der geopferten erwartet*

*Es steht geschrieben dass maria sagte  
denn es hat grosse dinge an mir getan  
der da mächtig ist  
und dessen namen heilig ist  
und seine barmherzigkeit währt  
von geschlecht zu geschlecht*

*Heute sagen wir das so  
die grosse veränderung die an uns  
und durch uns geschieht  
wird mit allen geschehen –  
oder sie bleibt aus  
barmherzigkeit wird geübt werden  
wenn die abhängigen*



*das vertane leben aufgeben können  
und lernen selber zu leben<sup>11</sup>*

### **Das letzte Feld: die intellektuelle Frau, die erotische Frau**

Der Gegensatz ist nur scheinbar. Aus der Differenziertheit der Wahrnehmung und der Sensibilität der Empfindungen springt die Energie, die erotische Kraft, spürbar, zündend, erregend. Lieben, liebend umfassen mit allen Fasern des Geistes, der Seele, des Körpers, Verlangen, Hingabe und Sehnsucht, alles Kreise, die schwingen, Leben sind, lebendig machen, zum Leben erwecken, am Leben erhalten:

*Du bist eilig am telefon  
die sätze laufen mit der zeit  
der tickenden uhr  
und während du mir erklärst  
was ich schon vor fünf minuten  
verstanden habe  
mit der schwachsinnigen genauigkeit  
die für die wissenschaft als  
unabdingbar gilt  
rolle ich dir davon zum andern ufer der zeit  
schliesslich sagst du zu mir ich liebe dich  
und ich atme es ist kein unterschied  
zwischen diesen sätzen  
sagst du es ist dasselbe  
und eine stunde nach diesem gespräch  
merk ich dass ich wieder angefangen habe  
zu atmen<sup>12</sup>*

Die Liebesgedichte von Dorothee sind sinnlicher Trost für alle Verwundungen, die unser unendlicher Liebeshunger uns schlägt, sind Balsam auf unser Zärtlichkeitsbedürfnis, das nie zu stillen sein wird. Ich fühle mich hineingenommen in ein Geben und Nehmen, das jeder Zweierbeziehung und jeder Endgültigkeit, jeder Regel und jedem Vertrag sich entzieht. Es ist eben erotische Kraft, eben Leben, absichtsvoll, absichtslos.

*Absichtslos absichtsvoll  
leg ich meine hand auf deine hüfte  
ich will sie nicht zu schwer machen*

*als wollte sie dich zu etwas bringen  
das du nicht von selber tätest  
ich will sie nicht zu leicht machen  
als liesse sie sich wie ein schmetterling  
vertreiben von diesem stück land  
nicht leicht und nicht schwer such ich  
ein schönes gleichgewicht  
und kanns doch nicht finden  
oder begründen bis endlich  
dein bein sich streckt und mich einlädt  
zu kommen zu gehen zu kommen  
absichtsvoll absichtslos<sup>13</sup>*

Liebe Frauen,  
ich bin Dorothee Sölle im Fadenkreuz ihrer Texte, der Kür ihrer Arbeit, nachgegangen, wie mich dünkt, seit je. Ich habe versucht, Euch in diese Begegnung hinzunehmen, Euch teilnehmen zu lassen, was immer ihre, was auch meine Absicht ist.

Ich bin glücklich über die vier Lebensfelder von Dorothee. Ich lebe selbst in den vier Lebensfeldern, teile sie mit ihr, mit vielen Frauen, begegne in ihnen Dorothee und vielen Frauen, bebaue sie. Wir lachen manchmal über unsere Hände, unsere viel zu ungenügenden und ungeeigneten Werkzeuge, waren wir doch wohl beide nie als Bäuerinnen gedacht. . .

Ich nähre mich mit ihr, ihren Texten, ihrer Leidenschaft, ihrer Vitalität, ihrer Religiosität, ihrer Erotik. Ich lebe mit ihren Gedichten, sie sind mir nicht Luxus, sondern Brot.

1 In: die revolutionäre geduld, Berlin 1974, S. 17.

2 In: verrückt nach licht, Berlin 1984, S. 45.

3 In: spiel doch von brot und rosen, Berlin 1981, S. 10/11.

4 In: verrückt nach licht, S. 41.

5 In: verrückt nach licht, S. 16.

6 Ein psalm von der lower east side manhattans für hein böll in köln über die armen und die heilige dorothy day, in: verrückt nach licht, S. 66.

7 In: fliegen lernen, Berlin 1982, S. 66.

8 In: fliegen lernen, S. 13.

9 In: fliegen lernen, S. 6.

10 In: spiel doch von brot und rosen, S. 108.

11 In: die revolutionäre geduld, S. 26.

12 In: verrückt nach licht, S. 78.

13 In: spiel doch von brot und rosen, S. 78.